

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Ar. 97.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 21. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

U t t l i c h e s.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle eines
Bauamteilers in Dornstetten dem stellvertretenden Bau-
meister Schopf daselbst.

Am 1. September d. J. werden in den nachstehend
genannten Pfarorten Pöschlstellen errichtet und zwar: in
Altensteig, O. A. Calw, Glatten, O. A. Freudenstadt, Ober-
thalheim, O. A. Nagold, Neusten, O. A. Herrenberg, Unter-
thalheim, O. A. Nagold.

Die 2. theologische Dienstprüfung hat u. a. mit Er-
folg bestanden: Dr. A. Schöll, Pfarrverweser in Walldorf.

Die 1. theologische Dienstprüfung haben u. a. mit
Erfolg bestanden und sind zur Verehrung von Pfarrgehilfen-
diensten für befähigt erklärt worden: Christian Egen von
Ebershardt; Gottlob Kröner von Hochdorf; Christian
Kühnle von Ueberberg; Ludwig Moser von Freudenstadt.

Gestorben: pens. Schullehrer Höger, Kornthal-
Bothang; Rechtsanwalt Wisel, Gmünd; Sedler Groß,
Ludwigsburg; Postexpeditor Wader, Sommerhausen; Schult-
heiß Beck, Detishelm; Panzer Keller, Stuttgart.

Deutschland und Rußland.

In dem Augenblick, in welchem Kaiser
Wilhelm sich anschickt, den Zaren zu begrüßen,
dürfte eine nüchterne Darlegung der Beziehungen
zwischen Deutschland und Rußland wohl am
Platze sein; und eine solche findet sich in einem
Petersburger Briefe, welche die allerweltsoffi-
ziöse „Polit. Korresp.“ in Wien soeben ver-
öffentlicht.

Es wird darin ausgeführt, daß Deutsch-
land einen erklärten Bundesgenossen, nämlich
Oesterreich-Ungarn, Rußland einen stillen Allii-
erten, Frankreich habe. Oesterreichs Interesse
erheische, daß seine Bemühungen zur Erhaltung
und Weiterentwicklung seines Einflusses auf der
Balkanhalbinsel von Deutschland unterstützt
werde, Frankreichs Interesse erheische, daß es
durch die bloße Wirkung des russischen Gegen-
gewichts vor Deutschland geschützt werde. (Diese
Ausführung ist unzutreffend, denn Frankreich
bedarf eines „Schutzes“ vor Deutschland nicht,
das an keinen Angriff gegen seinen westlichen
Nachbar denkt und zu einem solchen auch gar
keinen vernünftigen Anlaß hat.) Oesterreich-
Ungarn bietet nun seinerseits einen festen Stütz-
punkt dem deutschen Verbündeten, der ohne die-
sen beständig der Gefahr ausgesetzt wäre, zwi-
schen zwei Feuer zu geraten und in der unab-
lässigen Defensive unmöglich die große politische
Rolle spielen könnte, die ihm jetzt zufällt.

Durch sein freundschaftliches Verhältnis
zu Frankreich wird Rußland in die Lage ge-
setzt, dem Dreibund und seinen geheimen An-
hängern die Stirn zu bieten. Die Bande, welche
Deutschland und Oesterreich einer-, und Frank-
reich und Rußland andererseits verbinden, sind
so feste, daß diese Mächte ihr Verhältnis zu
einander gar nicht ändern können. Ohne einen
allgemeinen Krieg erscheint somit auch die Lö-
sung der bulgarischen Frage einfach unmöglich.
Denn Rußland kann keiner Lösung zustimmen,
die seinen Interessen widerspricht, und Oester-
reichs Interessen lassen eine Lösung im ent-
gegengesetzten Sinne nicht zu.

Rußland könne, so wird ferner ausgeführt,
auch gar nicht den Wunsch hegen, die Lösung
der bulgarischen Frage zu übersürzen, weil sich
für Rußland daraus zwei bedenkliche Erschei-
nungen ergeben könnten: Die erste wäre, daß
Rußland durch Entfernung der Regierung des
Prinzen Ferdinand direkt der bulgarischen Na-
tion gegenüber zu stehen käme, welche ihm
ebenso feindlich gesinnt ist, wie diese Regierung,
was seinem Ansehen im Orient nicht zuträglich
wäre; zweitens aber könnte die Beseitigung der
jetzigen bulgarischen Regierung voreerst in Bul-
garien, dann aber auch in den übrigen Teilen der

Balkan-Halbinsel Ereignisse nach sich ziehen, welche
geeignet wären, einen großen internationalen
Konflikt herbeizuführen.

Somit bleibt denn trotz des Kaiserbesuchs
alles beim Alten. Bei der höflichen Begegnung
der Monarchen werden sich beide darauf be-
schränken, ehrlich gemeinte friedliche Versiche-
rungen auszutauschen, ohne Vorschläge zu ma-
chen, nach welchen der einmal bestehende tiefe
Konflikt zu beseitigen sei. Der Brief schließt
sogar mit der nicht mißzuverstehenden Abmah-
nung an Kaiser Wilhelm von solchem Versuche,
der „leicht den Verlauf der Zusammenkunft in
ungünstiger Weise beeinflussen könnte.“

Kaiser Wilhelm hätte dieses Rates sicher-
lich nicht bedürft. Es liegt eine Art heroischer
Entsagung darin, nach Rußland zu gehen, zu
dem ausgesprochenen äußeren Zwecke, die furcht-
baren Kriegsrüstungen dieses Landes zu beob-
achten. Denn in letzter Linie könnten diese
Rüstungen sich dereinst gegen Deutschland selbst
und zugleich gegen das verbündete Oesterreich
wenden. Ueber diesen Eindruck helfen die best-
gemeinten Schönsärbereien nicht hinweg. Das
offizielle „Wiener Fremdenblatt“ bemüht sich
in diesem Sinne, wenn es sagt, die Freunde
des Friedens könnten diese Reise nur mit Be-
friedigung erfüllen. Die persönliche Begegnung
der beiden Herrscher werde nicht ohne Einfluß
auf die friedliche Ausgestaltung der Verhält-
nisse Europas bleiben. Kaiser Wilhelm werde,
was aus den jüngsten bedeutamen Kundgebungen
des Zaren, welche warm und feierlich dessen
Friedensliebe betont hätten, hervorgehe, mit der
Ueberzeugung heimkehren, daß auch in den maß-
gebenden Kreisen Rußlands niemand an ein ge-
waltames Eingreifen in den Gang der Welt-
geschichte denke. Der Kaiserbegegnung in Ruß-
land werde die Begegnung des Kaisers Wilhelm
mit dem Kaiser Franz Joseph in Schlessien fol-
gen, welche gleichfalls als eine wertvolle Be-
kräftigung der Hoffnung auf die Erhaltung der
Bölkerruhe ercheine. Es sei selbstverständlich,
daß bei dieser zweiten Kaiserbegegnung sich die
Reflexe der in Rußland stattgefundenen geltend
machen dürften.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. August. Die beiden
letzten Tage waren wohl die heißesten des ganzen
Sommers. Eine erdrückende Hitze machte sich
um Mittag bis in den späten Nachmittag fühl-
bar. Gestern abend um 9 Uhr brach denn auch
ein heftiges Gewitter mit grellen Blitzstrahlen
und heftig rollendem Donner los, das zwar
nicht lange währte, aber von sehr starkem Regen
begleitet war. Auch heute früh hatten wir schon
wieder ein Gewitter und es hat den Anschein,
als ob der damit verbundene Regen den ganzen
Tag anhalten wolle.

* Nagold, 17. Aug. Heute verließ Fabri-
kant Louis Sautter unsere Stadt, um sein wohl
renommiertes Geschäft nach Heidelberg zu ver-
legen und zu vergrößern. Schon der Abgang
seines Personals läßt, zumal im Turnverein,
eine fühlbare Lücke zurück. An dem Scheiden-
den selbst verliert die Bürgerschaft einen Mann,
der durch seine stille Treue und die Gediegenheit
seines Charakters sich die Achtung aller, die
Freundschaft gar vieler erworben hat. (Gef.)

* Freudenstadt, 18. Aug. In den
St. Hüttenwerken Christophsthal und Friedrichs-
thal bereitet sich eine Arbeitseinstellung vor,
die leicht größere Dimensionen annehmen kann.
In andern ähnlichen, nicht in Staatsregie be-

triebenen Werken, welche den Artikel Sausen
fabrizieren, sind die Lohnverhältnisse der Ar-
beiter ungleich günstigere als in den genannten
wenig rentablen Etablissements.

* Freudenstadt, 18. Aug. Heute nacht
wurde die hiesige Feuerwehralarmiert; in dem
9 Km. von hier entfernten Orte Reichenbach
war im Hause des Bäckers Ley ein Brand
ausgebrochen. 3 Gebäude brannten ab und 8
Familien sind obdachlos; gerettet wurde nur
wenig. Der Schaden ist groß, ein Abgebrannter
ist nicht versichert.

* Wildbad, 19. Aug. Dr. Karl Peters
und Oskar Borchert sind gestern nachm. hier
angekommen und im Hotel Klumpp abgestiegen.
Sie sind zum Besuche der Familie von der
Hendt angekommen und reisten über Mailand,
wo sie Casati besuchten.

* Stuttgart, 18. August. Grenadier
Knoller von Arnbach ist in der Kaserne zum
Fenster hinausgestürzt und war sofort tot.

* (Verschiedenes.) In einem Gefäß einer
Wirtschaft zu Frittlingen wurde ein 65-
jähriger Schuhmacher morgens erhängt aufge-
funden. — Der vor wenigen Wochen in Me-
gingen verstorbenen Privatier M. Raiffänger,
früher Mitinhaber der Raiffänger'schen Tuch-
fabrik, hat seine früheren Meister und Arbeiter
je nach dem Dienstalter mit Legaten bedacht.
So erhielt der älteste Meister 1000 Mark, die
ältesten Arbeiter je 500 Mark u. s. w., selbst
die jüngsten Arbeiter wurden mit einem Geschenk
erfreut. — In Schweinhause n machte ein
5jähriger Knabe auf dem Heustock ein „Feuerle“,
wodurch das Wohnhaus u. alles Mobiliar ein Raub
der Flammen wurde. — Der ledige Fuhrknecht
Sieber aus Zuffenhausen kam auf der Prag-
straße in Cannstatt unter den beladenen
Steinwagen und erlitt dabei schwere Verletzungen,
so daß er ins Krankenhaus verbracht werden
mußte. — In G l i n g e n wurde eine 20 Jahre
alte Straßenräuberin verhaftet, welche Kindern,
die von ihren Eltern in Kaufhäusern geschickt worden
waren, das Geld geraubt hat. — Oberamts-
arzt Dr. Rueß in Sulz a. N. ist am Son-
ntag auf einer Fahrt nach Rosenfeld verunglückt.
Die Pferde wurden scheu und das Gefährt an
einem Steinhaufen umgeworfen, wobei der Insasse
schwere Verletzungen erlitt. — In F e l l b a c h
brach am Montag mittag in einem Doppelhause
Feuer aus, das aber durch rasches Eingreifen
der Feuerwehralarmiert auf den Dachstuhl beschränkt
werden konnte. Ein 4jähriges Kind, das sich
beim Ausbruch des Brandes auf der Bühne
aufhielt, wurde als verkohlte Leiche unter den
Dachsparren hervorgezogen. — Ein junger
Müllerbursche in einer Kinstmühle in Her-
maringen that auf einem Aufzuge, auf
welchem gerade Säcke emporgewunden wurden,
einen Fehltritt, stürzte herab und erlitt so
schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen
gezweifelt wird. — In Kochendorf stürzte
ein Knecht in der an das Gasthaus z. Dafen ange-
bauten Scheuer herunter und ist bald nachher an den
Verletzungen gestorben. — Schultheiß Hauser
in Heudorf feierte am Sonntag sein 25jähr.
Dienstjubiläum; derselbe steht schon im 74.
Lebensjahre und erfreut sich noch guter Mästigkeit.
— In Neutlingen stürzte eine Frau beim
Aeiderreinigen die Treppe hinunter und war
sofort eine Leiche. — Ein zu den zehnwöchigen
Uebungen einberufener Reservist in Heilbronn
weigerte sich nach seiner Einkleidung die Waffen
anzulegen und den Eid abzuleisten, da seine
Religion es ihm verbiete. Derselbe wurde bis

auf weiteres in den Arrest verbracht. — Der im Jahre 1876 gegründete Neuenbürger Militärverein feierte am Sonntag seine Fahnenweihe.

* Pforzheim, 18. Aug. Die Enthüllung des hier bereits errichteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wird schon Sonntag den 31. Aug. vormittags in feierlichster Weise stattfinden. Das auf einem Granitsockel sich erhebbende, über 3 Meter hohe, in Erz gegossene Standbild stellt den Kaiser in großer Uniform mit Pelzmantel, Helm und Federbusch dar.

* In Freiburg i. Br. bestieg während eines Gewitters eine Gesellschaft von Herren und Damen den Münsterturm. Kaum waren sie oben angelangt, schlug der Blitz in den Blitzableiter und sofort lagen die meisten der Gesellschaft wie tot da und waren vorerst nicht zum Bewußtsein zu bringen. Nur langsam erholten sie sich aus der Ohnmacht und werden nun wohl nach einer Münsterbesteigung bei Gewitter kein Verlangen mehr haben.

* Wie aus Jittau gemeldet wird, ist die Grenzsperrung gegen die Einfuhr von böhmischem Rindvieh nach der Oberlausitz aufgehoben worden.

* Wie man den „M. N. N.“ aus Görlitz meldet, beginnt in den Karwiner und mährisch Ostrauer Kohlengruben am Montag den 18. Aug. ein neuer Bergmannsstreik.

* Berlin, 19. August. Gegenüber der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ erklärt die „National-Zeitung“: Auch nach Bismarcks Ausscheiden muß in Preußen und dem Reiche regiert werden. Dies durch unsachliche Kritik zu erschweren, darf dem nationalgesinnten gemäßigten Liberalismus nicht in den Sinn kommen, auch dort nicht, wo man das Verschwinden des Fürsten Bismarck vom politischen Schauplatz noch immer schmerzlich empfindet. Entgegen-gesetzten Falles würde man das Reich und den Staat schädigen, nebenbei auch den gemäßigten Liberalismus, während die Bereitwilligkeit, demselben einen Einfluß auf die weitere Entwicklung unseres öffentlichen Lebens zu gewähren, doch an entscheidender Stelle deutlich genug bekundet worden ist.

* Berlin, 19. Aug. Anfangs September trifft der italienische Ministerpräsident Crispi zu einem mehrtägigen Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi hier ein.

* Eine Denkschrift über das Erlöschen des Sozialistengesetzes hat Minister Herfurth dem Kaiser auf dessen Verlangen vorgelegt. In der Denkschrift wird, dem „P. Bl.“ zufolge, ausgeführt, es werde deshalb auf das Sozialistengesetz verzichtet, weil weit mehr Nachmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber hinausgehenden besonderen Befugnisse sich in elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben.

* Nach einer bei dem Emin Pascha-Komitee

eingegangenen Meldung aus Mailand wird Dr. Peters am 23. August, mittags 12 Uhr, in Berlin eintreffen.

* Das erste Quantum der von der Königl. Münze in Berlin für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ausgeprägten Kupfer-Pesas soll mit dem am 17. September d. Js. von Hamburg abgehenden Dampfer der deutschen Ost-Afrika-Linie nach Ost-Afrika gesandt werden, um daselbst auf dem Festland innerhalb des vom Sultan von Sansibar der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstreifens, sowie im Hinterland in den Verkehr gebracht zu werden.

* Die deutsche Regierung hat bisher nur vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt; es scheint aber, daß in anderen südamerikanischen Staaten ebenso schlimme Zustände für europäische Einwanderer herrschen. So verlautet, daß die italienische Regierung vor einiger Zeit aus Chile von ihren dortigen diplomatischen und konsularischen Vertretern Berichte empfangen hat, welche sie veranlaßten, die Abreise eines mit 800 Auswanderern nach Chile besetzten Schiffes von Genua zu verbieten.

* Düsseldorf. Am 13. d. fand im Dyrker Walde bei Neuz ein Duell zwischen einem hiesigen Referendar und einem Leutnant der schwarzen Husaren statt. Ersterer wurde leicht am Oberarm verletzt; letzterer mußte schwer verwundet vom Platze gefahren werden. Grund: Liebesfachen.

Ausländisches.

* Wien, 17. Aug. Die gestrige erste Hauptaufführung in der Sängerkirche nahm einen glänzenden Verlauf. In den ungeheuren Räumen lachten gegen 12000 Zuhörer den Vorträgen von 8000 deutschen Sängern. Die Gesamtschöre sowie die Einzelvorträge der deutschen Vereine wurden stürmisch bejubelt. Bürgermeister Prig hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands sowie auf das Bündnis beider Fürsten hinwies und betonte, daß das deutsche Lied die Stammesverwandtschaft fördere. Die ganze Versammlung sang hierauf die Hymne „Gott erhalte“, welche von ungeheurem Jubel begleitet wurde. Außerhalb der Sängerkirche waren ungefähr 60000 Menschen versammelt. Der Commerc hat ebenfalls einen überaus großartigen Erfolg und gestaltete sich zu einem Verbrüderungsfeste.

* Wien, 17. Aug. Der Fahnenjunker der Nürnberger Polyhymnia, Johann Straßreuter, kehrte gestern nacht 2 Uhr angeheitert vom Festplatze in seine Wohnung zurück und stürzte in den Dichtof hinab. Er starb heute früh.

* Wien, 18. Aug. Ueber die gestrige zweite Hauptaufführung sowohl, als auch den darauffolgenden Festkommers wird der „Fr. Ztg.“ gemeldet, dieselben bildeten die Glanzpunkte des so prachtvoll verlaufenden Sängerkommers. Kurz vor Beginn der Vorträge erschie-

nen die Erzherzoge Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, Wilhelm und Rainer, dann die Minister Taaffe, Gautsch, Baquehem und Schönborn. Erzherzog Karl Ludwig besichtigte eingehend die Festräume und sprach sich dahin aus, daß über den Verlauf des Sängerkommers auch der Kaiser erfreut sei. Nach Abfindung des zweiten Gesangsvortrages sprach der Obmann des Sängerbundes Beckh (Nürnberg) den Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef, welcher von der großen Zuhörerschaft mit Jubel aufgenommen wurde. Beim Festkommers gelangten Danktelegramme der Kaiser Franz Josef und Wilhelm für die Huldigung der Sängerkirche zur Verlesung. Als Erzherzog Karl Ludwig nebst den übrigen Erzherzogen den Festplatz verließ, erneuten sich die Ovationen des ca. 30,000 Köpfe zählenden Publikums.

* Wien, 19. Aug. Mit einem fröhlichen Kommerse schloß gestern das prächtige deutsche Sängerkommers. Die Sängerkirche war vom Publikum überfüllt. Der Kassier des Schwäbischen Sängerbundes, Steidle aus Stuttgart, dankte den Wienern für den herzlichen Empfang der fremden Sänger, welcher stets unvergessen sein wird.

* Ein aus Triest entflohenenes Liebespärchen, eine 18jährige schmucke Rentierstochter und deren 22jähriger Geliebter, ein Rechtskandidat aus Brünn, ist vor einigen Tagen von der Polizei in Leipzig aufgegriffen und verhaftet worden. Da der Vater des Mädchens der Verbindung des Paares hindernd in den Weg trat, beschloß man zu fliehen, entnahm aber vorher der Kasse des gestrigen Vaters den Betrag von 8600 Gulden, wovon die Polizei noch 7000 Gulden in den Koffern vorfand. Das Mädchen hatte sich nach der Flucht den Zopf abgeschnitten und Männerkleider angelegt. Ertrapyt wurden die Flüchtigen, als sie bei einem Leipziger Bankhause ein Wertpapier verkaufen wollten.

* Rom, 19. Aug. Deutsche Bankiers werden in nächster Zeit hier erwartet; dieselben errichten eine staatliche Hypothekenbank mit vorläufig 50 Millionen Lires Aktienkapital.

* Paris, 17. August. Zum Andenken an die vor 20 Jahren geschlagene Schlacht fand gestern in Mars-la-Tour eine patriotische Feier statt, welcher die bürgerlichen und Militärbehörden von Nancy, Verdun und allen Grenzstädten beiwohnten. Der Bischof von Nancy hielt eine Rede, die er, auf einige Kinderstatuen am Schlachtendenkmal hinweisend, mit folgenden Worten schloß: „Diese Kinder werden morgen Soldaten sein. Sie haben geschworen, Frankreich zu dienen, ihr Land zu verteidigen und für dasselbe zu sterben. Wie alle Franzosen wünschen sie den Frieden. Wenn aber noch einmal die Kriegsnot über uns hereinbrechen sollte, so schwöre ich bei der Asche dieser Helden, bei diesen durch ihr Blut geheiligten Schlachtfeldern, bei Euren Herzen, daß diese Soldaten unierem Lande seine Macht, seine Größe und seinen

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter GUSTOW.

(Fortsetzung.)

„Finden Sie, daß wir richtig gehandelt haben, indem wir den Wertpapieren erst auf die Spur kommen wollen, ehe wir den Verlust nach außen verlauten lassen?“

„Sie thaten recht daran.“

„Herr Direktor Young hat Ihnen wohl auch gesagt, daß Henry Wilbert schärfer beobachtet werden muß, als dies bisher von andern Detektives geschehen ist, denn er muß ein ganz abgefeimter Schurke sein, der sein Spiel so gut zu spielen versteht, daß es schwer sein wird, ihm in die Karten zu sehen.“

„Sie glauben, daß eine Frau die Mitschuldige oder wenigstens die Veranlassung zu dem Diebstahl ist?“

„Ja.“

„Warum halten Sie überhaupt Henry Wilbert für den Dieb?“

„Warum ich gerade in Wilbert den Dieb vermute?“ wiederholte Morton. „Nun, weil er, der früher (er ist seit seinem achtzehnten Jahre in meinem Geschäft) der solideste und zuverlässigste Arbeiter gewesen ist, seit einiger Zeit sich Fehler zu schulden kommen läßt, die nur von einer grenzenlosen Zerstreuung hervühren können und von großem Abgespanntsein: er trinkt, spielt, ist überhaupt keinen Abend mehr zu Hause, alles Dinge, die er früher nie gethan. Nun sagen Sie mir, wie soll man sich diesen plötzlichen Umschlag denken — meiner Ansicht nach läßt er sich nur auf ein weibliches Wesen zurückführen, für das er in blinder Leidenschaft alles opfert, was ihm zuvor heilig gewesen: Ehre, Name, ein ruhiges Gewissen —“

Die alte Frau zuckte ungläubig die Achseln.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin nicht so fest überzeugt, wie Sie —“

„Sie setzen mich wirklich in Erstaunen; Sie haben ja doch Henry Wilbert noch nicht beobachtet, wie wir es selbst gethan, mein Kompagnon und ich, und es schon haben von Detektives thun lassen.“

„Oh, ich habe schon manches gesehen, mehr als Sie vielleicht glauben würden, wenn ich darüber sprechen wollte; doch meine Pflicht ruft mich, genug für heute daher.“

Mary Golling, oder Frau Brown, wie sie sich gerade nannte, und Francis Morton verließen das Zimmer wieder, laut über die fingierte Hypothek sich unterhaltend. Als sie den Korridor entlang gingen, begegnete ihnen eine elegant gekleidete Dame.

„Wer ist das?“ fragte der weibliche Geheimpolizist.

„O! eine Verwandte von Herrn Robertson!“ lachte der alte Morton über die Frage. „Mit der ist alles in Ordnung, die hat nichts mit Henry Wilbert zu thun.“

Frau Brown erwiderte nichts darauf und verabschiedete sich von dem Bankier.

„Etwas ist doch nicht in Ordnung mit diesem Henry Wilbert“, murmelte sie, als sie sich auf der Straße befand. Wie still und ernst er sich auszufragen bemühte; wie doch zuweilen eine kaum zu dämpfende Erregung in seinen Blicken sich kundgab, wenn er sich unbeachtet glaubte — und in welcher Gesellschaft traf ich ihn gestern Abend, und wo —?“

Die alte Frau begab sich in eine dem Bankhaus gegenüber gelegene Konditorei und setzte sich dicht an das Fenster, von dem aus sie ungehindert auf die Straße sehen konnte.

Nach einer Viertelstunde etwa trat die Dame, welche ihr als Georg Robertsons Verwandte bezeichnet worden war, wieder aus dem Bankhause.

Die alte Frau verließ die Konditorei und folgte ihr.

Ruhm wiedergeben werden.“ Donnernder Beifall begleitete diese Worte und Alle riefen: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Armee!“

* London, 18. Aug. Das Parlament ist heute abend vertagt worden. Die dabei gehaltene Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedliche und freundschaftliche und erwähnt die mit Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen, sowie die Annahme der Akte der Konferenz über den Sklavenhandel, welche von allen Mächten, mit Ausnahme Hollands, angenommen worden seien. Die Regelung der Differenzen wegen Neufundlands liege der Regierung am Herzen und beschäftige deren Aufmerksamkeit im vollsten Maße.

* Petersburg, 18. Aug. In einer Besprechung der bevorstehenden Ankunft des Kaisers Wilhelm in Rußland schreibt das „Petersb. Journal“: Da die neue Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander schon lange im Voraus angekündigt worden ist, konnte die Presse derselben bereits zahlreiche Besprechungen widmen; die einen schreiben derselben die höchste politische Tragweite zu, die anderen dagegen sprachen derselben fast jede Bedeutung bezüglich der internationalen Beziehungen ab. Es genügt indessen, sich an die Thatsachen zu halten, um der wirklichen Lage gerecht zu werden. Es ist unbestreitbar, daß die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen beiden mächtigen Kaiserreichen durch die Begegnung ihrer Souveräne, von denen man weiß, daß sie ihre ganze Thätigkeit und Sorge der Wohlfahrt ihrer Völker und der Förderung ihres Gedeihens widmen, für welche die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens die erste Bedingung ist, noch inniger gestaltet werden. Der dem erhabenen Gäste in Rußland bereite herzliche Empfang wird in dem Geiste des Monarchen und der hervorragenden Persönlichkeiten seiner Umgebung nur die Ueberzeugung befestigen können, daß Rußland in Frieden und guter Freundschaft mit der deutschen Nation zu leben wünscht. Und dies ist gewiß eins der kostbarsten Friedenspfänder.

* Petersburg, 19. Aug. In den Begrüßungsartikeln für den deutschen Kaiser sprechen die hiesigen Blätter die Hoffnung aus, die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren werde die österreichische Balkanpolitik erschüttern.

* Narva, 18. August. Kaiser Wilhelm, Prinz Heinrich und Reichskanzler v. Caprivi sind mit Gefolge gestern abends 1/2 9 Uhr eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie vom Zar, dem Thronfolger und dem Großfürsten mit großem Gefolge begrüßt und fuhren sodann nach der Polewzew'schen Villa, wo die russische Kaiserin die Gäste begrüßte. Sodann fand das Diner und hierauf Feuerwerk am Wasserfall statt. Ueberall großartiger und jubelnder Empfang.

* Narva, 18. August. Bei dem heutigen Dejeuner brachte der Zar in russischer Sprache den Toast auf Kaiser Wilhelm, sodann auf den Kaiser Franz Joseph aus zu dessen heutigem Geburtstag. Kaiser Wilhelm brachte den Trinkspruch auf den Zaren aus.

* Die jüngste Rede Kaisers Wilhelms bei der Uebergabe Helgolands und namentlich der Satz, daß er Helgoland „als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande ohne Kampf und Blut einverleibe“, hat in Rußland große Befriedigung hervorgerufen. Die russ. Blätter bezeichnen die Rede als ein sehr friedliches Anzeichen, dem angesichts der Reise des Kaisers nach Rußland große Bedeutung beizumessen sei. In dieser Rede, meint „Nowoje Wremja“, sei ein ganzes politisches Programm enthalten; aus derselben lasse sich ja der Schluß ziehen, daß Kaiser Wilhelm nunmehr nach der Uebergabe Helgolands der Ansicht sei, alle „deutschen Länder“ in seinen Händen zu haben, und folglich keine weiteren Erwerbungen anstrebe, wohl aber andererseits fest entschlossen sei, auch nicht das kleinste Stück deutscher Erde herauszugeben, geschweige denn die im Jahre 1870 eroberten Reichsländer. Mit der Helgoländer Rede habe Kaiser Wilhelm seine früheren Versicherungen, daß ihm irgend welche Eroberungspläne durchaus fremd seien, vollaus bekräftigt. Auch die „Petersb. Wjedomosti“ nennen die Rede eine „friedliebende und loyale Kundgebung“, der namentlich Rußland nur freudig zustimmen könne.

* Die russische Regierung bestellte bei französischen Fabrikanten eine halbe Million Gewehre neuester Konstruktion.

* In der zweiten Hälfte des August trifft in Kronstadt ein großes französisches Flottengeschwader ein, um durch seine Gegenwart die russisch-französische Freundschaft demonstrativ zu bekräftigen.

* Konstantinopel. Der Sultan hat die Entlassung aller in dem kaiserlichen Haushalt als Köche, Konditoren, Portiers, Gärtner u. s. w. angestellten Armenter angeordnet, in folgedessen 150 Armenier beschäftigungslos geworden sind.

* Athen, 18. Aug. Heute erfolgte in Taioi die Taufe des Prinzen Georg, des Sohnes des Kronprinzen. Die Kaiserin Friedrich wohnte derselben bei.

* Athen er Blätter zufolge beschäftigt sich der griechische Kriegsminister mit der Reorganisation des Heeres, mit der Vermehrung der Stämme und mit der Mobilisierung nach deutschem Muster. Insbesondere will der Kriegsminister das Heer im Frieden möglichst kriegsbereit machen. Bisher war in Griechenland die französische Heeresorganisation zum Vorbilde genommen worden.

* New-York, 17. August. Ein Personenzug auf der Baltimore-Ohio-Bahn wurde von Räubern überfallen. Drei Reisende wurden getötet, viele verletzt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 18. Aug. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht. Umsatz ziemlich belangreich. Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen russ. 21 M. 50 bis 22 M. 50 Pf., bayer. 21 M. 50 Pf., Saub 19 M. 25 Pf., ungar. 21 M. 70 Pf. bis 22 M. 60 Pf., Kernen neu 22 M., Dinkel 14 M., Gerste ungar. 19 M. 75 bis 20 M. 50 Pf., Hafer alt amerik. 18 M. 75 Pf.

Vermischtes.

* (Benutzte Gelegenheit.) A: „Nehmen Sie das Wort „Lump“ zurück?“ B: „Ich nehme nie etwas zurück!“ A: „Dann leihen Sie mir, bitte, 20 Mark!“

* (Erfolgreich.) Erste Dame: „Der Arzt hat mir das Seebad so empfohlen und ich spüre eigentlich noch gar keine Wirkung.“ Zweite Dame: „Ich auch noch nicht, aber bei meiner Schwester wirkte es wunderbar. Die hat sich im vorigen Jahre hier schon nach 14 Tagen verlobt.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteina.

Großer Verlust von Menschen.

Tausende Menschen sterben täglich, weil sie es unterlassen, beim Eintreten von kleinen Beschwerden des Körpers die nötigen Maßregeln zu treffen und erst dann Hilfe suchen, wenn die Krankheit bereits große Ausdehnung angenommen hat, wo es dann sehr oft zu spät ist, Hilfe zu schaffen.

Man fühlt sich oft niedergeschlagen, müde und schläfrig, hat keine Lust zur Arbeit, keinen Appetit, belegte Zunge, Beklemmung und Druck im Kopf und nach dem Essen Säure im Magen, Verstopfung und allgemeines Unbehagen. Besonders häufig treten diese Erscheinungen bei dem Wechsel der Jahreszeiten im Herbst und Frühjahr auf und man läßt solche unbeachtet und hält sie ohne Bedeutung in dem Gedanken, daß dieselben sich bald wieder von selbst verlieren werden, nicht vermutend, daß diese Symptome meistens die Vorläufer von ernsten und chronischen Krankheiten sind.

Ein wirksames Mittel würde in kurzer Zeit diese schlimmen Vorboten beseitigen und den Körper wieder in normalen, gesunden Zustand versetzen, während Vernachlässigungen oft lange und schwere Krankenlager verursachen und häufig Hilfe ganz unmöglich machen.

Es sei somit für jeden eine Warnung, die leichteren Krankheitserscheinungen nicht unbeachtet zu lassen und sofort das richtige Mittel in Anwendung zu bringen, welches in Warner's Safe Cure besteht, einer Medizin, die darauf hinwirkt, die verschiedenen Organe im menschlichen Körper in gesunden Zustand zu bringen und in diesem Zustande zu erhalten. Eine Kur mit einigen Flaschen dieser Medizin wird viele schwere und langwierige Krankheiten verhüten.

In den bekannten Apotheken à M. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Göttingen.

„Wenn eine Frau im Spiele wäre, was ja leicht möglich ist“, murmelte sie vor sich hin, „dann kann es ebenso gut diese sein, wie eine andere; folgen wir ihr also!“

V.

Henry Wilbert war schon in seinem achtzehnten Jahre in das Bankgeschäft Morton u. Komp. eingetreten, dessen Inhaber damals noch die zwei Brüder Morton waren. Der ältere der Brüder starb und erst vor etwa zwei Jahren hatte Francis Morton seinen Prokuristen Georg Robertson zum Kompagnon gemacht. Henry Wilbert stammte aus guter Familie, war jedoch gänzlich mittellos und besaß nach seines Vaters frühem Tode nichts, als was er sich als Buchhalter verdiente. Es hatte jedoch bei seinen bescheidenen Ansprüchen stets ausgereicht, ihn und seine Mutter anständig zu ernähren.

Als er an jenem Abend, der dem Besuche der Frau Brown im Bankhause seines Chefs folgte, das Bureau verließ, sah er heiter und ruhig aus.

Kaum befand sich Henry Wilbert auf der Straße, wo er sich unbeachtet fühlte, als sich ein Zug ängstlicher Schen wie ein Schatten über sein schönes, männliches Gesicht legte; es schien plötzlich um Jahre älter, so sorgenschwer blickten die sonst so klaren Augen.

Zu Hause angelangt, begrüßte er mit einem fröhlichen „Guten Abend“ seine Mutter.

Das Auge einer Mutter aber ist schwer zu täuschen.

Bisher hatte sie jede Frage zurückgedrängt; heute jedoch war ihr der heitere Ton in der Begrüßung ihres Sohnes noch gezwungener vorgekommen, als in den letzten Wochen. Sie hatte gehofft, daß der Grund zu der ihr nicht zu verbergenden Verstimmung ihres Sohnes entweder vorübergehen, oder daß Henry sie von selbst in sein Vertrauen ziehen würde.

„Henry“, begann sie, indem sie sich neben ihn aufs Sofa setzte, „was ist dir denn, mein Kind?“

„Nichts, Mutter.“

„Bist du nicht wohl?“

„Doch, ganz wohl.“

„Dann mußt dich eine schwere Sorge drücken, warum hast du Geheimnisse vor mir?“

„Du irrst dich, liebe Mutter. Wir haben augenblicklich viel zu thun und ich fühle mich etwas abgelenkt.“

Frau Wilbert sah sich die kräftige Gestalt ihres männlich schönen Sohnes an, und ein Blick des Zweifels über die Möglichkeit einer so schnellen Ermüdung sprach aus ihren Augen.

„Henry, du kannst mich nicht irre führen. Ich habe dich in letzter Zeit genau beobachtet. Welcher Art auch deine Sorgen sein mögen, habe doch Vertrauen zu mir, teile dich mir mit!“

„O, Mutter!“ brach es jetzt mit Allgewalt zwischen den Lippen des jungen Mannes hervor: „ich kann nicht, ich kann nicht!“

„Also du gestehst es ein, daß du Kummer hast?“

„Da du es denn durchaus wissen willst — ja!“

„So sage mir, was dich drückt!“

Sie streichelte ihn und küßte ihn, wie sie es einst gethan, als sie ihn noch auf ihrem Schoße gewiegt.

Seine Brust hob und senkte sich, bis endlich ein krampfhaftes Schluchzen den starken Mann wie in Fieberschauern schüttelte.

Die Worte des Eingeständnisses schwebten auf seinen Lippen, aber ein Blick auf das in Angst zu ihm aufschauende Mutterantlitz ließ ihn stumm bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Börnersberg.

Brückensperre.

Die Brücke über den Zinsbach von hier nach Spielberg ist am nächsten

Freitag & Samstag, den 22. & 23. d. Mts. nicht fahrbar.

Den 20. August 1890.

Schultheißenamt.

Altensteig.

Eine Partie reifen

Badsteinfäs

vorzüglicher Qualität, um schnell damit zu räumen das Pfund zu 36 Pfg., bei

C. W. Lutz.

Altensteig.

Wollmatten,

gut, warm, billig, empfiehlt schon von 18 Mark an

H. Becker,

Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Zeichnen-Materialien:

Zeichnenpapier, Bleistifte, Tuschkasten und Tuschschalen, Lineale, Zirkel, Reißzunge

empfehlen

W. Rieker.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturresttapeten von 10 Pfg. an, Glanztapeten von 30 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebüder Ziegler in Eüneburg.

Jedermann kann sich v. d. außerordentlichen Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von G. F. Rehnroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M., Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Klaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Photographien

von

Altensteig Stadt sind zu haben bei

W. Rieker.

Trunksucht

Ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich an Verlangen ganz unsonst gerichtlich geprüfte u. richtig erhärtete Zeugnisse. Reinhold Metzger in Dresden 10.

ALTENSTEIG.

Die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

liefert pünktlich und billig von der kleinsten bis zur größten Arbeit in Schwarz- & Buntdruck:

Aviso, Adress- & Geschäfts-Karten, Briefköpfe, Bestellzettel, Broschüren, Circulaire, Couverts mit Firmadruk, Declarationen, Einladungs- & Dank-sagungsbriefe, Empfangsbescheinigungen, Etiquetten aller Art, Fakturen, Formulare in diversen Sorten, Flugblätter, Frachtbriefe, Gebrauchsanweisungen, Fremdenzettel, Haus- & Fabrikordnungen, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Kisten- & Kastenschilder, Kataloge, Kontrakte, Liefer- & Empfangsscheine, Lohnlisten, Memoranden, Mahnbriefe, Mitgliedskarten, Notiz-Zettel, Nota's, Preiscourante, Postkarten, Postpaket-Adressen, Programme, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Rechenschaftsberichte, Speisen- & Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theatersettel, Tankarten, Tabellarische Arbeiten, Todesanzeigen, Visitenkarten, Verlobungs- & Vermählungs-Anzeigen.

Waldsdorf,

Ob. Nagold.

Die Anfertigung von

17 Schulsesseln

soll an einen tüchtigen Schreiner vergeben werden, wozu Affordsblihaber auf

Donnerstag den 21. August 1890,

nachmittags 1 Uhr,

auf das Rathaus eingeladen werden.

Ueberschlag und Bedingungen können auf dem hiesigen Rathaus eingesehen werden.

Schultheißenamt.

Wänfle.

Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ legte die letzte Ozeanfahrt nach Amerika in nur 7 Tagen 6 Stunden 45 Min. zurück.

Reisende & Auswanderer nach Amerika

thun gut, sich der neuen Hamburger Schnelldampfer zu bedienen. Zur Besorgung von Schiffsverträgen ist unter günstigen Bedingungen gerne bereit

W. Rieker, Buchdrucker in Altensteig.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labo-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Altensteig bei Conditor Ohr. Burghard, in Nagold bei Heinrich Gauss

Altensteig.

Auszahlungen nach Amerika

unter notarieller Beglaubigung

besorgt und amerikanische Noten löst ein und sichert reelle Bedienung zu

W. Rieker.

Wer mit Erfolg inserieren will

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

Wer Husten hat, versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten

echten Spitzwegerich-Bonbons in Packeten à 20 u. 40 Pfg. Spitzwegerich-Brust-Saft in Flaschen à 50 Pfg. und höher von Carl Nill in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei C. W. Lutz, in Eßhausen bei J. Hartner Dwe., in Nagold bei H. Müller, in Pfalzgrafenweiler bei J. M. Scheiffelen.

Dankagung.

An meinem linken Fuße hatte sich Knochenfraß gebildet, welcher seit langer Zeit bestand und mir wegen der furchtbaren Schmerzen nicht erlaubte, das Bein zum Gehen zu benutzen. Ich hatte 11 Kerze zu Rat gezogen, aber einer sagte mir wie der andere, der Fuß sei nicht zu retten, sondern müsse abgenommen werden. Da ich nun Kaufmann bin und ohne gesunde Beine meinem Geschäfte nicht vorstehen kann, wandte ich mich in meiner schrecklichen Not an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Bremen. Dieser sagte mir sofort, mein Bein könne gerettet werden, und nachdem ich die Medicamente, welche er mir gab, wenige Tage eingenommen hatte, wurde es besser und war nach 8 Wochen völlig geheilt. Nachdem ich jetzt bereits 1/4 Jahre ganz gesund bin, sage ich noch nachträglich meinen herzlichsten Dank. Claus Wieden, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt sibirische Ganzdaunen (bestmöglich) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Rollenpreise. — Bei Verträgen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Frucht-Preise.

Nagold, 16. August.

Alter Dinkel	7 30	7 18	7 10
Reinen	—	10 20	—
Roggen	—	8 10	—
Berle	—	7 20	—
Haber	10	9 76	9

Calw, 16. August.

Dinkel alter	7 60	7 46	7 40
Haber alter	9 80	9 60	9 50

Freudenstadt, 16. August.

Weizen	—	11 50	—
Kernen	—	11 50	—
Haber	—	10	—